

Organisatorisches zum „Hofvormittag“

Zielgruppen:

- Kindergarten
- Grundschule
- Sekundarstufe 1, 5-7 Klasse
- Offene Kindergruppen bis zu 12/13 Jahren

Gruppengrößen:

Maximal 15 Kinder. Die beste Gruppengröße sind 10 Kinder.

Schulklassen sollten schulorganisatorisch zweigeteilt werden und den Hof an zwei Terminen besuchen.

Betreuung:

Die Gruppen/Klassen werden von einem/r Lehrern betreut, die von ihren Schulen abgeordnet sind. Die Betreuung kann zeitweise auch in der Hand eines Hofmitarbeiters liegen.

Zeiten:

Der Hofvormittag beginnt im Sommer um 8.30 Uhr und im Frühjahr, Herbst und Winter gegen 9.00 Uhr. Der Hofvormittag endet gegen 12.30/13.00 Uhr.

Räumlichkeiten:

Den Gruppen stehen drei Räume zur Verfügung, in denen Taschen und Kleidung abgelegt werden können. Hier finden sich die Gruppen auch zu einer Vor- und Nachbesprechung des Hofvormittags und zu einer Frühstückspause ein. Im Sommer können die Besprechungen und Pausen auch im Freien stattfinden. Die Räume sind mit Tischen und Stühlen ausgestattet. Ein Raum enthält auch eine kleine Teeküche.

Kleidung:

Die Kinder sollten den Witterungsbedingungen entsprechend gekleidet sein. Der Ingenhammshof heißt bei den älteren Meiderichern „Windhof“, das weist darauf hin, dass es auf dem Hof aufgrund seiner Nordwest- Ausrichtung oft recht zugig ist. Alte Kleidung und wasserdichtes Schuhwerk sind zweckmäßig.

Verpflegung:

Die Kinder und deren Begleitpersonen bringen sich Essen und Trinken selbst mit. Die auf Ingenhammshof befindliche Gaststätte ist nur zeitweise in Betrieb.

Tierfutter:

Bitte bringen Sie kein Tierfutter mit. Die Kinder bekommen Futter für die Tiere auf dem Hof.

Rundfahrten:

Mit einer Pferdekutsche und/oder einem Schleppergespann bieten wir eine Rundfahrt durch den Landschaftspark Duisburg- Nord mit Besteigung des Hochofens 5 an. Dabei erfahren die Kinder eine Menge über den Arbeitsplatz Hüttenwerk. Auf einem Gespann haben ca. 18 Personen Platz. Die Rundfahrt dauert etwa 1 Stunde. Pro Fahrzeug kostet dieser außergewöhnliche Spaß 90 DM.

Anfahrt:

Der Hof ist mit der Straßenbahnlinie 903 und den Buslinien 906 und 910 zu erreichen. Der Ingenhammshof liegt direkt an der Haltestelle „Landschaftspark- Nord“ (früher „Am Zuschlag“).

Ausstattung des Bauernhofes

Der Ingenhammshof ist von seiner Struktur her ein landwirtschaftlicher Mischbetrieb. Das heißt, er ist nicht auf Tiermast und -zucht oder auf Getreide- oder Gemüseanbau spezialisiert.

Tiere:

Auf dem Ingenhammshof gibt es Kühe, Pferde, Schweine, Ziegen, einen Esel, Schafe, Hühner und Gänse. Einige gehören zu sogenannten „Alten Rassen“. Einige der Haustierrassen sind bedroht oder vom Aussterben bedroht.

Artgerechte Haltung ist das Prinzip der Tierhaltung auf dem Ingenhammshof.

Alle Tiere sind nur nachts in den Stallungen; tagsüber sind sie alle auf der Weide. Pferde und Ponys werden in Boxen gehalten.

Folgende Rassen leben ständig auf dem Ingenhammshof:

- Rheinisch- Westfälische Kaltblutpferd
- Knabstrupper Pferd
- Robustpferd (Ponys)
- Rheinisches Niederungsrind
- Bentheimer- Schwein
- Angler- Sattelschwein
- Burenziege
- Bentheimer Schaf
- Esel
- Saatgans- Verschiedene Legehühner

Seit Juni 1997 gibt es einen Lehrbienenstand, der von einem Imker betreut wird.

Garten, Acker, Weiden, Mischobstwiesen, Gewässer:

Der Ingenhammshof und seine Flächen umfassen ca. 13 ha, um die auf dem Hof lebenden Tier zu ernähren. 11 ha sind Weideland, der Bauerngarten umfasst 26 Beete mit ca.700 qm.

Die Weiden werden von den Tieren in bestimmten Jahreszeiten abgegrast. Im Sommer wird da Gras geschnitten und zu Heu verarbeitet, um im Winter Futtervorräte zu haben.

Nahe am Hof liegen Mischobstwiesen. Die Obstbäume gehören zu den „Alten Sorten“ (Hochstämme).

Zum Hof gehört ein Teich. In unmittelbarer Nähe des Hofes liegt die alte „kleine Emscher“, die als stilles Gewässer hergerichtet worden ist.

Maschinen und Gartengeräte:

Der Ingenhammshof besitzt alle notwendigen Maschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung und für die Erntearbeit. Ein Teil der Maschinen ist recht alt (50/60iger Jahre und älter). Sie spiegeln die historische Entwicklung von Landmaschinen wieder und zeigen wesentlich eindrucksvoller als moderne Geräte die mechanische Arbeit bei der Bearbeitung der Felder und der Verarbeitung des Getreides. Die Maschinen sind bewusst deshalb ausgewählt worden. Kindern und auch Erwachsenen fällt es so leichter, den jeweiligen Arbeitsgang nachzuvollziehen.

Für die Gartenarbeit sind alle wichtigen Geräte vorhanden.

Ablauf des Vormittags auf dem Bauernhof

- Station 1:** Die Gruppen sammeln sich im Gruppenraum. Es findet eine **Vorbesprechung** statt, in der das Thema Bauernhof auf Grundlage des Vorwissens der Kinder im Mittelpunkt steht. Die Kinder bekommen Informationen über Verhaltensregeln auf dem Hof. Anschließend findet zunächst ein Rundgang über den Ingenhammshof statt. Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt.
- Station 2:** Hier erfahren die Kinder Etwas über die **Geschichte** des Ingenhammshofs, der Industriellen Entwicklung des Duisburger Nordens und agrargeschichtliche Grundlagen der Landwirtschaft allgemein.
- Station 3:** An dieser Station nehmen die Kinder erste Kontakte mit **Pferden, Kühen und Schweinen** auf. Sie füttern die Kühe und Pferde vor, bevor sie auf die Weide geführt werden. Die Kinder erhalten Informationen über Verhaltensweisen und Eigenarten der Tiere, ebenso über Ernährung und Verdauung.
- Station 4:** Hier befindet sich die **Futterküche** und ein Paar Saatgänse. Die Kinder werden über verschiedene Getreidearten, ihre Verwendung und die Futterherstellung informiert. Zu einem späteren Zeitpunkt stellen die Kinder hier das Schweinefutter her.
- Station 5:** In diesem Stall bekommen die Kinder Kontakt mit **Ponys, Schweinen, einem Esel** und einem weiteren Paar Gänse. Die Kinder lernen die Ausstattung der Ställe kennen. Sie werden auf die Kennzeichen der Stimmungslage von Pferden hingewiesen.
- Station 6:** Die Gruppen gehen in das **Hühnergehege**, lassen die Tiere aus dem Stall und füttern die Hühner individuell. Je nach Gruppengröße können die Kinder die Eier aus den Legenestern holen. Die Kinder bekommen Informationen über den Nutzen von Eiern. Es wird über verschiedene Haltungsarten von Hühnern gesprochen.
- Station 7:** Die Kinder lernen die **Burenziegen** kennen. Sie füttern die Tiere. Auch hier bildet die Klärung von Eigenarten und Verhalten der Tiere den Mittelpunkt.
- Station 8:** Die Kinder fahren mit einer Ponykutsche, die sie selber abwechselnd ziehen, zum **Schafsgehege**. Sie füttern die Tiere und können sich mit den Tieren beschäftigen.

Frühstückspause

Nach Beendigung der Frühstückspause bekommen die Kinder Informationen darüber, wie sie sich beim Herausbringen der Tiere zu verhalten haben. In diesem konzentrierten Vorgespräch gibt es Gelegenheit, über mögliche Gefahren beim Umgang mit den Tieren zu sprechen und diesen vorzubeugen. Die Kinder werden nochmals auf typische Verhaltensweisen der Tiere hingewiesen und bekommen genaue Anweisungen, wie mit bestimmten Tieren umgegangen werden muss. In dieser Phase muss nochmals gezielt auf die Gruppeneinteilung hingewiesen werden und welche Gruppe für welche Tiere zuständig ist. Damit sollen soziale Konflikte vermieden werden, deren Unruhe sich auf die Tiere übertragen kann. Es ist äußerst wichtig, sich an die straffe Organisation zu halten.

Die Weiden, auf die die Tiere gebracht werden, wechseln je nach Abweidung, deshalb können die Weiden nicht im Voraus festgelegt werden. Auf welche Weiden die Tiere kommen, wird am Tag des Besuchs entschieden. Die Weiden für die Großperde und die Kühe sind an einem fahrbaren Wasserwagen zu erkennen

Tiere werden auf die Weiden gebracht.

- Station 4 + 5:** Die Kinder treiben die Gänse gemeinsam auf die Weide
- Station 3:** Die Kinder treiben die Kühe gemeinsam auf die Weide.
- Station 3:** Vorher festgelegte Gruppen führen die Großperde auf die Weide.
- Station 5:** Vorher festgelegte Gruppen führen die Ponys und den Esel auf die Weide.

Ausmisten der Ställe

Die Schüler erfahren praktisch und theoretisch, wie die Stallarbeit verrichtet wird. Sie lernen den Unterschied zwischen Stroh und Heu kennen. Einige Kinder holen frisches Heu als Futter und Stroh als Einstreu von der Tenne. Die Kinder bekommen Informationen über den Mist als Energieträger (Wärmeleistung, Dünger)

- Station 1:** **Abschlussbesprechung.**

Station 1

Sachhinweise und methodische Überlegung:

Vorbereitung auf den Hofvormittag:

Zu Beginn des Hofvormittags versammeln sich die Kinder und ihre Begleiter zunächst in einem Gruppenräume. Hier werden sie zunächst mit einer ihnen vertrauten Schulsituation konfrontiert, zum Zuhören und Nachdenken angeregt. Es ist günstig, den Hofvormittag hier zu beginnen, da ein vorbereitendes Gespräch für den Hofvormittag in einer Atmosphäre ohne ablenkendes Drumherum intensiver ist.

Die Kinder können nach der Begrüßung zunächst Vorwissen über Erlebnisse auf Bauernhöfen oder mit Tieren äußern. Sie sprechen über Tiere, zählen Bauernhoftiere auf, schildern Erlebnisse, die sie mit der Landwirtschaft hatten. Manche Kinder leben vielleicht selbst auf einem Hof oder haben Verwandte, die einen Bauernhof bewirtschaften. Dieses Wissen wird denn anderen Kindern zur Verfügung gestellt, um die gedankliche Einstimmung zum Thema Bauernhof zu erleichtern.

Viele Kinder waren bereits auf Ferien- und Reiterhöfen. Auch Massentierhaltung ist vielen Kindern bekannt. Die Kinder erfahren im Gegenzug, dass der Ingenhammshof ein Mischbetrieb ist, der in seiner Form heute nicht mehr überleben könnte. Es wird ihnen bewusst gemacht, welche Funktion heutige Großbetriebe übernehmen. Der Gedanke an reine Fleischproduktion ist vielen Kindern unangenehm, sehen sie die Tiere doch zunächst als Streichel- und Kuschtiere an. Der Gedanke, dass auch einige Tiere auf dem Ingenhammshof der Fleischproduktion dienen, liegt vielen Kindern fern. Dafür muss ihr Bewusstsein geöffnet werden.

Hier wird auch die Sonderstellung des Ingenhammhofes als Lernbauernhof verdeutlicht und der Unterschied zu heute "normalen" Betrieben verdeutlicht.

Nach dieser Phase werden die Großgruppen bereits in Kleingruppen eingeteilt. Diese Aufgabe wird von den Begleitpersonen der Gruppe vorgenommen, da sie die Kinder besser kennen. Durch die Gruppeneinteilung im Vorfeld können häufig entstehende Konflikte, z. B. wer beim späteren Herausbringen der Tiere und den Stallarbeiten mit wem zusammenarbeitet, weitgehend ausgeschaltet werden. Die Gruppen

- halftern später die Pferde und Ponys an und bringen sie auf die Weide
- stellen Schweinefutter her
- füttern die Schweine und Hühner
- reinigen die jeweiligen Stallungen.

Bei allen Gruppen ist es wichtig, dass die Kinder bei der Arbeit begleitet werden. Die Kinder können fragen, haben mehr Sicherheit und können sich mit der ungewohnten Situation besser auseinandersetzen.

Die Kinder bekommen einige Verhaltensregeln mit auf den Weg.

- Das Besteigen der Maschinen ist nicht erlaubt.
- Alle Kinder halten sich immer dicht zusammen, nur so erfahren alle etwas über den Hof und die Tiere. Außerdem ist es wichtig, dass alle Kinder die Arbeitsanweisungen mitbekommen.
- Tiere werden nicht gejagt.

Die Kinder werden aufgefordert, ihre Taschen im Gruppenraum zu belassen, da sie bei der Arbeit auf dem Hof stören würden.

Rundgang:

Anschließend erfolgt ein gemeinsamer Rundgang über den Hof, welcher der Orientierung dient und den Kindern erlaubt einen ersten direkten Kontakt (streicheln) mit den Tieren aufzunehmen. Auf dem Rundgang werden auch schon häufig gestellte Fragen beantwortet ("Beißen die Tiere?", "Kann man sie anfassen?", "Hat das Tier einen Namen?", "Warum stinkt das hier so?") Die Kinder lernen auf dem Rundgang auch schon unterschiedliche Tierrassen kennen und die Geschlechtsmerkmale zu unterscheiden. Dies ist wichtig, um die später relativ freie Gruppenarbeit besser organisieren zu können. Die Schüler müssen bei der Aufgabenstellung genau wissen, von welchem Stall und welchem Tier die Rede ist.

Die Schüler erfahren während des Rundgangs auch schon, wie ein Pferd mit der flachen Hand richtig gefüttert wird, damit es einem nicht aus Versehen in die Hand beißt. Mit diesem Fütterungseinstieg verlieren die Kinder leichter ihre Ängste und lernen die Kinder besser kennen. Die Schüler lassen während des Rundgangs schon die Hühner aus dem Stall und füttern sie, die Pferde und Kühe bekommen ihr "Frühstück".

Es muss immer darauf geachtet werden, dass die Kinder kein Futter sinnlos durch die Gegend werfen.

Nach dem Rundgang bekommen die Kinder ca. 15 Minuten Frühstückspause. Ihnen soll ihnen bewusst gemacht werden, dass die Tiere auf dem Hof vorgehen. Erst wenn sie versorgt sind, bekommt der Mensch eine Pause.

Station 2: Geschichte

Sachhinweise und methodische Überlegungen

Sachhinweise:

Der Ingenhammshof existiert seit dem Mittelalter in Meiderich. Er konnte als eines der wenigen agrargeschichtlichen Relikte die Industrialisierungsepoche überstehen und hat heute die Aufgabe eines Lernbauernhofs übernommen. Zum alten Ingenhammshof gehören das alte Wohnhaus aus dem Jahre 1849 und ein Getreidespeicher, der noch einige Jahre älter ist. (genaues Datum unbekannt). Im Zuge der industriellen Revolution Ende des 19. Jahrhunderts. verlor die Landwirtschaft im Norden Duisburgs immer weiter an Bedeutung und immer mehr landwirtschaftliche Betrieben mussten aufgegeben werden.

1920 verkaufte die Familie Ingenhamm, nach der der Hof benannt ist, ihr Anwesen an die Firma Thyssen. Diese verpachtete den Hof an die Familie Schleiermann, die fortan die von ihrem Hof stammenden Produkte an die Werkskantine Thyssens und die firmeneigenen Konsumläden in der nahegelegenen Thyssenkolonie lieferte.

1978 gaben Schleiermanns den Ingenhammshof auf. Zunächst sollte das Gelände als Ausweichfläche Thyssens dienen und der Hof abgerissen werden. Die Arbeiterwohlfahrt konnte den Hof in einer groß angelegten Aktion retten. Sie kümmerte sich um den brachliegenden Hof und betrieb hier bis Ende 1993 offene Kinder- und Jugendarbeit.

Im Rahmen der IBA (internationale Bauausstellung) wurden das Gelände und Teile der Hofgebäude neu angelegt. In Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen entstand ab 1995 der Lernbauernhof Ingenhammshof.

Der Ingenhammshof zeigt eindrucksvoll den Zwiespalt, aber auch das Zusammenspiel zwischen alter Agrarlandschaft und Industrieregion.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Die zweite Station des Hofvormittags befindet sich auf dem Hofplatz. Von hier aus erkennen die Kinder deutlich die Kontraste der Region. Eindrucksvoll erhebt sich das alte Thyssenhüttenwerk hinter den Hofgebäuden und landwirtschaftlichen Flächen. Einen weiteren Kontrast bemerken die Gruppen meist schnell. Das Konglomerat aus alten und neuen Bauernhofgebäuden weckt bei den Kindern beim Betreten des Hofes oft die Assoziation an eine Fabrikhalle, da die alten Gebäude zunächst weniger auffallen. Diese Bild stimmt bei vielen nicht mit den romantischen Bildern eines Bauernhofs aus Urlaub oder Erzählungen überein. Die Überleitung zur Geschichte des Ingenhammshofs liegt hier nahe. Die Kinder bekommen Informationen zum Duisburger Norden und der Entwicklung des Ingenhammshofs. Hier werden die Kinder auch schon je nach Alter der Gruppe für Aspekte der Landwirtschaftsgeschichte sensibilisiert. Auch die alten landwirtschaftlichen Maschinen, die hier stehen, wecken das Interesse bei vielen Kindern.

Auf dem Hof baut sich bei den Kindern deutlich eine Spannung auf. Sie wollen zu den Tieren, die sich bisher vor ihnen in den Ställen verbergen, vom Hofhund Lady vielleicht abgesehen.

Kurzbeschreibung „Geschichte“:

- 1) Die Gruppe und ihre Begleiter gehen auf den Hofplatz.
- 2) Die Kinder orientieren sich und erkennen die Unterschiede in den Hofgebäuden und den Kontrast zu den Industrieanlagen.
- 3) Die Gruppe erhält Informationen zur Geschichte und zur Entwicklung des Duisburger Nordens und zum Ingenhammshof.
- 4) Die Kinder werden für die Historie landwirtschaftlicher Maschinen und Aspekte der Landwirtschaftlichen Entwicklung sensibilisiert.
- 5) Der Rundgang über den Hof wird fortgesetzt.

Station 3 : Kühe

Sachhinweise:

Auf dem Ingenhammshof leben zwei Kühe der Rasse "schwarzbuntes Niederungsgrind mit den Namen "Mienchen" und "Hilda. Beide Kühe sind genrein, d. h. dass sie innerhalb der Rasse weitergezüchtet werden. Die Rasse der deutschen Schwarzbunten, zu denen unsere beiden Kühe gehören, ist durch starke Einkreuzungen in den letzten 150 Jahren fast ausgestorben. Mienchen und Hilda halten diesen seltenen bedrohten Bestand.

Von Natur aus sind Schwarzbunte behörnt. Durch Enthornungsmaßnahmen sieht man aber fast nur noch Rinder dieser Art ohne Hörner. Mienchen trägt noch Hörner. Sie stammt von einem kleinen Bauernhof mit wenigen Rindern. Hilda wurden als Kalb die Hörner abgebrannt, was typisches Kennzeichen für größere Rindermastbetriebe ist. Hier werden die Hörner entfernt, damit die Tiere sich in den engen Ställen nicht gegenseitig verletzen oder in den Gattern hängen bleiben. Hörner sind bei Schwarzbunten nicht das Kennzeichen für weiblich oder männlich. Alle Rinder sind farbenblind. Die Kühe auf dem Ingenhammshof werden nicht gemolken, sie dienen auch nicht der Fleischproduktion, sondern sie dienen allein dem Rassenerhalt. Die Kühe auf dem Ingenhammshof sollen demnächst wieder besamt werden, um Nachwuchs zu zeugen. Dann werden sie auch wieder Milch geben können, die aber der Ernährung der Kälber dient.

Methodisch- didaktische Hinweise:

"Wer von den beiden ist der Stier?", "Geben die Kühe auch Milch?", "Laufen mir die Kühe hinterher, ich habe doch einen roten Pullover an?" - sind einige Fragen, die Kinder auf dem Ingenhammshof immer beantwortet haben möchten. Hier bleibt genug pädagogischer Spielraum, den Kindern Informationen über die Rindermasthaltung und die Freilandhaltung zu geben, ihnen die Unterscheidungsmerkmale der Geschlechter beim Rind nahezulegen, ihnen zu erklären, wann Rinder Milch geben und warum unsere Rinder zur Zeit keine Milch geben. Ebenso bekommen die Kinder wichtige Informationen zur Verdauung und Ernährung der Tiere.

Viele Kinder haben Angst vor der massigen Gestalt der Kühe und davor, dass die Tiere sich den Kindern zuwenden. Kühe sind einfach nur neugierig.

Bevor die Kühe aus den Boxen auf die Weide getrieben werden, bekommen sie im Stall in Form von Heu ein "Frühstück". Ähnlich wie bei den Pferden muss den Kindern deutlich gemacht werden, dass sie auf dem Hof mit dem Frühstück den Tieren nachstehen müssen. Erst wenn alle Tiere versorgt sind, können die Kinder eine Pause einlegen.

Nach der Pause bringen alle Kinder die Kühe auf die Weide. Zwei "Mutige" gehen in den Kuhstall, um die Kühe herauszutreiben. Die anderen Kinder stellen sich Hand in Hand in einer langen Reihe auf und leiten die Tiere auf die Weide. Indem sich die Kinder die Hände reichen, um die Tier zu treiben, wird bei den Kindern der Gemeinschaftssinn gefördert und es werden Ängste vor den "Riesen" abgebaut. Kühe lassen sich gerne von frischen Zweigen und schönen Wiesen verleiten, von ihrem vorgeschriebenen Weg auszubrechen. Die Kinder müssen dabei den Mut aufbringen, sich den Kühen in den Weg zu stellen, wenn sie sich anders orientieren. Auch ein Klaps auf das Hinterteil tut den Kühen in ihrer Orientierungsverirrung manchmal gut. Um ein Ausbrechen durch die am Weg liegenden Hecken zu unterbinden, sind hier zuvor vier Kinder postiert worden. Am Weidetor öffnet ein Kind das Tor, wenn die Tiere kommen, und schließt das Tor hinter ihnen. Die Kinder überwinden die Scheu vor den großen Tieren in der Regel schnell und sind hinterher sehr stolz, wenn sie die Tiere erfolgreich auf die Weide getrieben haben. Es ist darauf zu achten, wie bei allen Tieren, dass die Kinder die Tiere ruhig, ohne zu rennen, begleiten. Hektik mögen alle Tiere nicht. Fangen die Kinder an zu laufen, machen die Kühe dies auch und ein kontrolliertes Treiben ist nur noch schwer möglich. Sind die Kühe und Pferde auf der Weide, werden die Ställe ausgemistet. (siehe dort)

Kurzbeschreibung Kühe:

- 1) Die Kinder suchen die Kühe im Stall auf.
- 2) Die Kinder bekommen Informationen zu den Kühen und Antworten auf dringliche Fragen.(s.o.)
- 3) Die Kinder geben den Kühen ihr "Frühstück" (2 Ballen Heu in die Futterkrippe)
- 4) Nach der Pause- Die Kinder stellen sich in einer langen Reihe auf und führen die Kühe auf die Weide.(zwei Kinder treiben die Kühe aus dem Stall, ein Kind-Torwächter, vier Kinder-Heckenwache)
- 5) Eine Gruppe mistet den Kuhstall aus und streut neu ein. Futter für den Abend wird bereit gelegt.

Station 3: Pferde

Sachhinweise:

Zum Hof gehören drei Rheinisch- westfälische Kaltblutpferde (Stuten) und zwei Knabstrupper Pferde (Stuten). Beide Pferdearten sind in ihrem Bestand bedroht. Deutlich sind die Unterschiede im Körperbau der Pferde zu sehen. Das **Kaltblutpferd** ist wesentlich kräftiger gebaut und ist in seiner traditionellen Bestimmung ein landwirtschaftliches Arbeitspferd. Vor der Technisierung der Landwirtschaft durch Schlepper übernahm das Kaltblutpferd dessen Aufgaben.(Feldarbeit, Ziehen von Lasten). Heute werden Kaltblüter in einigen wenigen Fällen noch als Holzurückpferde für die Forstarbeit eingesetzt. Auf dem Ingenhammshof ziehen die Pferde Corinna, Sissi und Ina (muss noch ausgebildet werden) noch die Kutsche durch den Landschaftspark. Das Rheinisch-westfälische Kaltblut kann bis zu 800 kg schwer und 160-172 cm groß werden. Auffallend sind seine üppigen Mähnen-, Schweif- und Fesselhaare. Mähne und Schweif schützen das Pferd vor Insekten, die besonders von stark schwitzenden Pferden angezogen werden. Die Fesselhaare schützen vor Verletzungen durch Getreidestoppel und Gestrüpp. Kaltblüterpferde sind ruhig und ausgeglichen und lassen sich auch von Kindern (ab 5. Schuljahr) problemlos führen.



Das **Knabstrupperpferd** ist eine dänische Warmblutrasse. Unsere Knabstrupper Meika und Abi gehören zu einem geringen Bestand an Knabstrupern in Deutschland. Ihre Hauptzuchtzeit war das Barock, in dem sie durch ihre Fellzeichnung Ausdruck von Lebensfreude und Farbenfreude bedeuteten. Knabstrupper, auch dänisches Königspferd genannt, sind temperamentvolle, elegante Reit- und Kutschpferde. In ihrem Körperbau zeigen aber auch sie kräftige Züge, die ihre zeitweise Bestimmung als Kriegspferd widerspiegelt.

Auffällig ist die typische Fellzeichnung mit braunen oder schwarzen Flecken auf weißem Grund. Aber auch hier gibt es Farbvarianten (wenig gescheckt bis einfarbig).

Der wohl bekannteste Knabstrupper ist das Pferd "Kleiner Onkel" aus den Pippi Langstrumpf-Filmen. Für Kinder sind unsere Knabstrupper, bedingt durch ihr Temperament, nicht so gut zu hantieren wie die Kaltblüter. Kinder, die bereits Erfahrung im Umgang mit Pferden haben, ist die Führung jedoch zuzumuten.

Pferde haben ein deutlich ausgeprägtes Fluchtverhalten. Schon bei dem kleinsten Anzeichen von Gefahr oder einem plötzlichen Geräusch flieht das Pferd und schlägt dabei auch heftig aus. Pferde brauchen häufigen Weidegang, um Verhaltensstörungen vorzubeugen. Ebenso sind Pferde Herdentiere, die den Kontakt zu Artgenossen oder ersatzweise zu Menschen brauchen.

Methodisch - didaktische Hinweise:

Die Kinder nehmen den ersten Kontakt mit unseren Großpferden im Stall auf. Hier erfahren sie etwas über die unterschiedlichen Rassen und deren Verwendung in der Landwirtschaft. Die Kinder bekommen Informationen und nehmen wahr, wie sich Stimmungen bei Pferden äußern. (z. B. Ohrenstellung) Bei den Knabstrupern ist der Bezug zu Pippi Langstrumpf von Seiten der Kinder schnell hergestellt. Die Kinder geben den Pferden Futter ("Frühstück"). Dabei ist darauf hinzuweisen, wie die Kinder die Pferde mit der Hand füttern. (mit flacher Hand). Nach der Frühstückspause werden die Pferde auf die Weide geführt. Immer zwei Kinder können ein Pferd führen. Nur diese Kinder halten sich in dieser Zeit im Stall auf. In der Regel sind die Kinder ängstlich, da sie unmittelbar mit den Tieren konfrontiert werden. Der begleitende Erwachsene muss in seiner Handlung und im Umgang mit den Tieren sicher sein, sonst verstärken sich die Ängste der Kinder. Dazu legen die Kinder den Pferden Führstricke an (das Halfter tragen die Großpferde bereits.). Wie schon teilweise vorher mit den Kindern besprochen, bekommen die Kinder einige wichtige Hinweise mit auf den Weg.

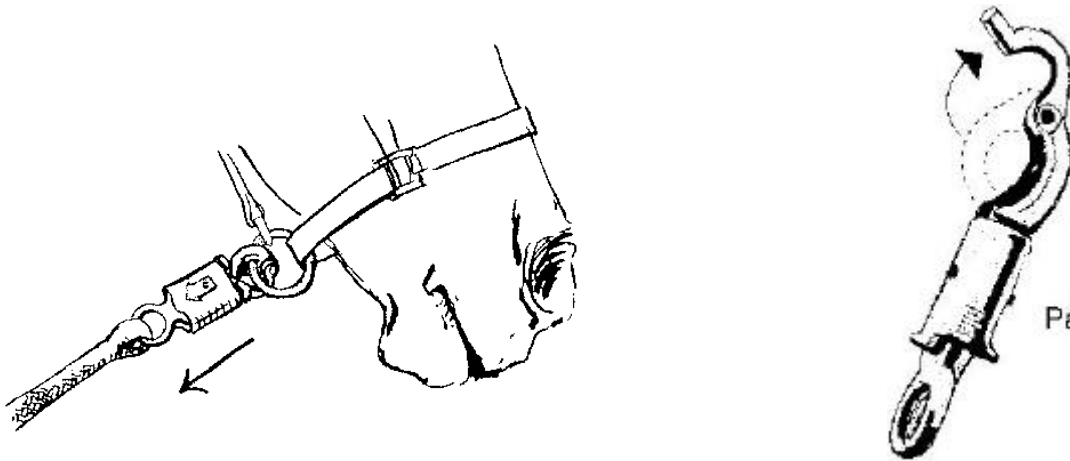
Station 3 : Pferde (2)

- Pferde sind von Natur aus Fluchttiere. Bei Gefahr und plötzlichen Geräuschen rennen sie weg.
- Die Pferde dürfen nie am Halfter geführt werden. Hohe Verletzungsgefahr!! Immer am Führstrick führen.
- Den Führstrick nie um die Hand wickeln. Geht das Pferd durch, zieht es das Kind mit. Es kann sich aus dem Führstrick nicht befreien.
- Der Mensch zeigt dem Tier den Weg - nicht das Tier dem Menschen.
- Will ein Pferd flüchten und man merkt, man kann es nicht halten, lässt man es laufen. Das Pferd kommt meist nach einiger Zeit selbst zurück, da es den Kontakt zu seinen Artgenossen sucht.
- Pferde zeigen ihre Schlechte Laune, wenn sie die Ohren anlegen.
- Nie hinter ein Pferd treten. Pferde treten nach hinten aus oder steigen nach vorne hoch.
- Vorsicht bei Großpferden. Ein unbeabsichtigter Tritt auf den Fuß von 800 kg Lebendgewicht ist äußerst schmerzhaft.

Ein oder zwei Kinder bewachen das Weidetor. Sie öffnen das Tor, wenn die Pferde kommen und schließen das Tor hinter den Pferden.

Die führenden Kinder bringen das Pferd etwa 10 Meter weit in die Koppel, bevor sie den "Panikverschluss" an der Führleine öffnen. Den Panikverschluss sollten die Kinder erst kurz vor der Weide in die Hand nehmen, da sich dieser, sollte das Pferd losziehen, vorher öffnen könnte. Das Pferd läuft in diesem Fall meist nicht auf die Weide, sondern an ihr vorbei. Sind alle Pferde auf der Weide, werden die Ställe ausgemistet.

Immer wieder wollen Kinder auf den Pferden reiten. Leider ist dies nicht möglich, da auf dem Hof niemand eine Reitlehrausbildung besitzt. Nur in Begleitung eines Reitlehrers ist das Reiten erlaubt und zu verantworten. Außerdem würde es in größeren Gruppen zu Unstimmigkeiten zwischen den Kindern kommen, da nicht alle Kinder reiten könnten. Zudem ist das Hofprogramm so straff organisiert, das Reiten aus Zeitgründen nicht stattfinden kann.



Panikhaken

Kurzbeschreibung Pferde:

- 1) Die Pferde werden im Stall mit Heu vorgefüttert. Die Kinder bekommen Informationen über die Rassen, ihre Verwendung, Ernährung und Verdauung, Verhaltensweisen und Eigenarten.
- 2) Nach der Pause: Immer zwei Kinder führen die Pferde am Führstrick auf die Weide. Ein/Zwei Kinder amtieren als Torwächter. Regeln beachten!
- 3) Die Kinder geben der betreuenden Person die Führstricke zurück.
- 4) Die Ställe werden ausgemistet und mit Futter (Heu) für den Abend versehen.

Station 4 : Schweine 1

Sachhinweise:



Auf dem Ingenhammshof werden in erster Linie zwei Schweinerassen gehalten, die beide als bedroht gelten. Sie gehören den alten Haustierrassen an. Bentheimer Schweine fallen durch ihre weiße Grundfärbung und schwarze Flecken auf. Das Angler Sattelschwein hat seinen Namen aufgrund des ausgeprägten weißen Gürtels, der verschieden breit ausgeprägt sein kann. Beide Rassen sind sehr robust und sind somit ganzjährig im Freien zu halten. Lediglich nach der Geburt bleiben die Muttersau und die Jungen eine Zeit lang in den Stallungen, um Infektionskrankheiten vorzubeugen.

Die Schweine auf dem Ingenhammshof können ihren natürlichen Verhaltensweisen nachgehen. Am deutlichsten wird dieses Verhalten beim Umgraben des Geländes und dem Suhlen in den Schlammlöchern.

Beide Rassen werden mittelgroß; das Fleisch ist recht fetthaltig im Verhältnis Fleisch zu Fett 1: 0,55. Beide Schweinerassen dienen der Erhaltung der Rasse und werden deshalb genrein weitergezüchtet. Die Schweine auf dem Ingenhammshof dienen der Fleischproduktion und werden mit einem Lebendgewicht von ca. 80-100 kg zum jährlichen, traditionellen Schlachtfest geschlachtet.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Mittelpunkt der Beschäftigung mit den Schweinen ist die Herstellung des Schweinefutters und das anschließende Füttern der Schweine. Die Kinder erfahren, woraus das Schweinefutter besteht, sie bekommen Informationen über unterschiedliche Arten der Schweinehaltung. (Freilandhaltung versus Schweinemastbetrieb) und Verhaltensweisen von Schweinen. Da es auf dem Hof zumeist verschiedene Altersstufen von Schweinen gibt, kann man die verschiedenen Verhaltensweisen der Schweine mit zunehmendem Alter leicht anschaulich machen. (Junge Schweine sind häufig verspielt, wie junge Katzen, ältere dagegen sind träge und schlafen viel.)

Fertigstellung des Futters:

Viele Kinder sehen Schweinefutter häufig als ekelig an. Vor allem muslimische Kinder haben hier enorme Schwierigkeiten. Die Kinder zerkneten und mischen das Futter zu zweit oder dritt in den Eimern mit den Händen und verlieren so meist die Scheu vor dem zunächst für sie Ekelhaften. Die meisten Kinder empfinden das Mischen mit dem Futter im Nachhinein sogar als Spaßig und angenehm. Sie sehen ein, dass das Futter für die Schweine zwar nicht gerade angenehm aussieht, aber in seinen Zutaten doch recht gesund zu sein scheint.

Das Schweinefutter besteht zumeist aus altem Brot, Wasser, falls vorhanden Gemüseresten und Getreidemehl (bei zugekauftem Mehl ist dieses zusätzlich mit Mineralien versetzt.) Das Brot und das Gemüse wird von Einzelhändlern oder Privatleuten angeliefert, das Mehl wird entweder gekauft oder mit einer alten Mühle aus eigenem Getreide gemahlen. In der Sommerzeit können die Kinder beim Malen des Mehls tatkräftig mithelfen und es anschließend an die Schweine verfüttern.

Die Futtereimer stehen meist vorbereitet mit Brot und Wasser vor der Futterküche. Die Kinder können ihr gemalenes Getreide direkt selbst probieren (auch bei dem zugekauften Mehl ist dies möglich. Der Bezug zu Müsli und Vollkornbrot liegt nahe. Die Kinder sehen meist ein, daß das Fressen für die Schweine doch nichts so Schlechtes sein kann und es aus Pflanzen und Früchten besteht, die auf dem Feld angebaut werden.(Rüben, Getreide etc.)

Station 4: Schweine (2)

Fütterungsvorgang:

Die Kinder, die den jeweiligen Eimer mit Futter fertiggestellt haben, tragen ihn nun zu den ihnen zugewiesenen Gehegen oder Boxen. Dort erfahren sie in welche Fresströge das Fressen gehört und in welchen Trog eventuelle frisches Trinkwasser für die Schweine gegeben werden muss. Sollte kein gutes Trinkwasser mehr vorhanden sein, bekommen einige Kinder den Auftrag Wasser zu holen. (Die Wasserzapfstelle am Ponystall im alten Haus wurde den Kindern zuvor gezeigt, da sich viele nach dem Futtermischen die Hände waschen wollen. So ganz geheuer scheint das Gematsche an den Fingern doch noch nicht zu sein!)

Die Kinder schütten das Fressen nun in die Tröge. Schweine sind sehr neugierig und gierig. So kommt es vor, dass die Kinder den Schweinen, das Fressen über die Köpfe oder neben die Tröge gießen. Das führt meist zu einem großen Gelächter.

Den Schweinen macht das in der Regel nichts aus, es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Kinder das Futter aus Verlustgründen in Tröge schütten. Danach werden die Kinder aufgefordert, die Eimer auszuwaschen und vor die Futterküche zu stellen.

Die Kinder erfahren, dass eine gewisse Ordnung und Systematik die Arbeit erleichtert.

Erweiternde Informationen:

Die Kinder erhalten wichtige Informationen zu den Verhaltensweisen von Schweinen. Oft wollen Kinder die kleinen Schweine auf den Arm nehmen. Den Kindern muss deutlich gemacht werden, dass Schweine keine Schmusetiere wie Hund oder Katze sind. Sie haben weder ein weiches Fell (Das wird schnell deutlich, wenn die Kinder die Schweine einmal streicheln, was durchaus möglich ist. Aber Vorsicht, Schweine können auch, meist aus Futterneid zuschnappen! Am besten streichelt man Schweine, wenn sie etwas zum Fressen haben, dann lassen sie sich nicht ablenken.) noch lassen sie sich gerne auf den Arm nehmen. Schweine sind äußerst sensibel und ängstlich. Um den Kindern dies zu verdeutlichen, kann der betreuende Hofmitarbeiter ein Schwein hochnehmen. Das Schwein macht sich sofort steif und fängt an zu schreien.

Reinigung der Ställe:

Die Schweineställe müssen komplett ausgemistet werden. Schweine leben im Stall nicht auf einer "Strohmatratze", wie die Pferde und Kühe (siehe dort). Nach dem Ausmisten wird der Stall neu mit Stroh eingestreut. Manchmal reicht es allerdings auch aus, etwas Stroh in den Stall zu werfen. Die Schweine "verteilen" das Stroh selbst in ihrem Stall, ihrem Naturell zur Folge müssen sie ja in allem herumwühlen.

Kurzbeschreibung Schweineversorgung:

1. Gang zur Futterküche (Eimer mit Brot, Gemüse, Wasser stehen bereit.)
2. Besprechung der Inhaltsstoffe des Futters.
Vor Ort kann auch über die Inhaltsstoffe von Brot gesprochen werden. Präsentation eines alten Brotes - Frage woraus dieses besteht - Präsentation von Getreidemehl (gekauft oder selbstgemahlen) - Frage woraus dieses besteht - Präsentation von verschiedenen Getreidesorten. - Die Kinder probieren das Mehl. Hinleitung zur Qualität des Schweinefutters - Ekelabbau bei den Kindern (Brot, Mehl, Getreide befinden sich in entsprechenden Kisten/Behältern in der Futterküche)
3. Gruppe wird in Kleingruppen von 2-3 Kindern aufgeteilt.
4. Die Kinder werden aufgefordert, sich die Ärmel hochzukrempeln und das Futter zu mischen.
5. Das Futter wird zu den einzelnen Ställen/Boxen gebracht und in die Tröge geschüttet. Evtl. müssen die Tröge vorher noch mit einer Schaufel gereinigt werden. Wassertröge werden evtl. aufgefüllt. Futtereimer werden ausgespült und vor die Futterküche gestellt.

Station 5 : Ponys und Esel

Sachhinweise:

Auf dem Ingenhammshof leben zwei Ponys, sogenannte Robustpferde. Diese Tiere gehören nicht dem Hof. Es sind Pensionstiere, die von anderen Besitzern auf dem Hof untergebracht sind, Schülergruppen aber zur Verfügung stehen.. Seit einiger Zeit besitzt der Ingenhammshof auch einen gescheckten Zwergesel, namens Janosch.

Pferde bis zu einer Größe von 147 cm, am höchsten Punkt des Rückens gemessen, gelten als **Ponys**. Die kleinen Shetlandponys und die etwas größeren Islandponys sind die bekanntesten Ponyrassen. Sie werden Robustpferde genannt, da sie aus Regionen mit rauhem Klima stammen und diesem widerstehen können. Ponys sind gut als Reittiere für Kinder zu nutzen, sind aber auch undurchschaubarer in ihrem Temperament als Großpferde. Ponys zeigen ihre Stimmungslagen wesentlich eindeutiger als die meisten Großpferde.

Im Vergleich zum Pferd ist der **Esel** weniger leistungsfähig, kann aber aufgrund seiner Genügsamkeit in trockenen und heißen Gebieten existieren und ist hier auch heute noch als Last-, Zug - und Reittier weit verbreitet. Bekannt ist der Esel bei uns als "Mülleresel". Heute werden Esel nur noch als Hobbytier gehalten. Eine Ausbildung zum Reittier lassen sie sich nicht oder nur störrisch angedeihen.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Bei den Ponys kann den Kindern nochmals eindringlich das Verhalten und die Stimmungslage von Pferden deutlich gemacht werden. Ansonsten ist die Vorgehensweise ähnlich wie bei den Großpferden. Auch die Ponys und der Esel werden vor der Pause vorgefüttert.

Den Ponys müssen meist aber noch die Halfter angelegt werden. Viele Kinder, die den Hof besuchen reißen sich darum, ein Pony anzuhalftern und auf die Weide zu führen, da sie schon häufig bei Ferien auf dem Bauernhof oder bei Besuchen von Reiterhöfen mit diesen Tieren in Kontakt getreten sind. Ponys sind schon alleine von ihrer Größe her für Kinder zugänglicher als Großpferde. Die Ponys und der Esel können aber auch nur mit dem Führstrick um den Hals gelegt auf die Weide gebracht werden. Auch hier begleiten je zwei Kinder die Tiere hinaus. Auch hier fungieren wieder zwei Kinder als Torwächter. Wer die Tiere, auch die Großpferde herausbringt, sollte vorher von den begleitenden Lehrern festgelegt werden, da diese die Kinder besser kennen und so evtl. Konflikte im Vorfeld ausschalten können.

Nach der Pause werden auch hier die Ställe ausgemistet. Die Ponyställe müssen aber aufgrund mangelnder Selbstzapfstelle für Wasser noch mit einem Eimer frischem Trinkwasser versehen werden.

Kurzbeschreibung Ponys und Esel:

- 1) Ponys und Esel mit Heu vorfüttern (je ein halber Ballen Heu pro Box)
- 2) Die Kinder bekommen Informationen über die Tiere.
- 3) Tiere werden angehalfert und auf die Weide geführt.
- 4) Ställe werden ausgemistet und mit Stroh neu eingestreut.
- 5) Je ein Ballen Heu wird in die Boxen als Futter für den Abend bereitgelegt. Je ein Eimer Frischwasser pro Box.

Station 5. Gänse

Sachhinweise:

Auf dem Ingenhammshof leben zwei Arten domestizierter Gänse. Zum einen die reinweiße Saatgans, zum anderen eine durch ihre grau- braun Färbung an die Wildgans erinnernde Hausgans. Die Gänse werden zur Fleischproduktion gezüchtet.

Gänse gelten schon seit dem Altertum als sehr wachsam. Schon bei der kleinsten außergewöhnlichen Störung 'schlagen' sie mit lautem Geschnatter an.

Gerade die männliche Gans, der Ganter, wird besonders dann, wenn die weiblich Gans ihre Eier legt und brütet, recht aggressiv und versucht sich Respekt zu verschaffen. Er zischt und geht auf den vermeintlichen Gegner oder Störenfried zu. Das Zwicken mit dem Schnabel kann sehr schmerzhaft sein.

Gänseweibchen legen während der Fortpflanzungszeit jeden zweiten Tag ein Ei in das auf dem Boden befindliche Nest. Die Eier deckt das Weibchen zum Schutz und zum Warmhalten mit Stroh oder Heu ab. In der Regel werden bis zu 12 Eier gelegt. Dann beginnt die Brutzeit, die vier Wochen andauert.

Gänse haben einen deutlich ausgeprägten Herdentrieb, d.h. sie halten sich immer nah beieinander auf. Auch wenn sie gestört werden bleiben sie immer dicht zusammen.

Auffallend bei Gänsen ist ebenso ihr eheähnliches Verhalten. Wenn sie nicht getrennt werden, können sie mehrere Jahrzehnte zusammenbleiben. Das Futter von Gänsen besteht zumeist aus Gras und Getreide, z.B. Hafer.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Die Gänse müssen auf die Weide getrieben werden. Sie sind sogenannte Treibtiere. Dazu stellen sich die Kinder Hand in Hand in einer langen Reihe vom Gänsestall bis hin zur Weide auf. Ein/e Mutiger/r erklärt sich bereit das Gatter des Gänsestalls zu öffnen und die Gänse herauszutreiben. Ein Begleiter sollte dabei sein, um die evtl. aggressiv werdenden Gänse abzuwehren. Haben die Gänse das Gebäude verlassen, gehen die Kinder in der Reihe im Halbkreis bis zum Eingang der Weide hinter den Gänsen hinterher. Diese Vorgehensweise fördert in den Kindern das Gefühl, etwas gemeinsam geschafft zu haben. Das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe wird gesteigert. Zudem werden Ängste abgebaut.

Die Gänse erhalten später bei der Reinigung der Stallungen Hafer bzw. Körnerfuttermisch (befindet sich in der Futterküche) in das Futterbehältnis im Stall . Außerdem muss ein Eimer mit frischem Wasser in den Stall gestellt werden.

Während des Herausführens auf die Weide bekommen die Kinder Informationen über das Verhalten der Tiere. (s.o.)

Kurzbeschreibung Gänse:

- 1) Kinder stellen sich in einer Schlange Hand in Hand auf. Ein/e Freiwillige/r erklärt sich bereit, die Gänse aus dem Stall zu treiben.
- 2) 2) Wenn die Gänse aus dem Stall kommen, gehen die Kinder im Halbkreis hinter den Gänsen her, bis sie auf der Weide sind. Ein Kind schließt das Tor und legt den Stein zur Sicherung vor das Gatter.
- 3) Kinder erhalten Informationen über das Verhalten von Gänsen. Sollten sich die Gänse gerade in der Fortpflanzungsphase befinden, kann man den Kindern das Nest zeigen und ihnen etwas über das Brutverhalten erzählen. (s.o.)
- 4) Gänse bekommen während der Stallreinigung frisches Wasser und Futter (s.o.)

Station 6: Hühner

Sachhinweise:

Auf dem Ingenhammshof leben zur Zeit mehrere Arten von Hühnern. Alle sind Legehühner, die rein der Eierproduktion und nicht der Fleischerzeugung dienen. Fleischhühner sollen in nächster Zeit ebenfalls angeschafft werden. Die Hühner werden in der Freilandhaltung gehalten. Nur nachts oder zum Eierlegen gehen sie in den Hühnerstall. Diese Haltungsart erscheint als die natürlichste neben der Bodenhaltung und der Legebatterie. Hier finden sich viele Ansätze Kindern die unterschiedlichen Haltungsmethoden deutlich zu machen. Die Hühner auf dem Ingenhammshof ernähren sich von Grünfutter, Würmern und Insekten.

Als Zusatzfutter erhalten sie Körnerfutter und Legemehl. Auch geschossenes Gemüse aus dem Bauerngarten fressen sie sehr gerne. Hühner auf dem Ingenhammshof sind sehr zutraulich, da sie wissen, dass sie von den Kindern immer etwas zu fressen bekommen. Sie fressen aus der Hand und lassen sich je nach Verhaltensweise der Kinder auch auf den Arm nehmen.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Die Kinder bekommen auf dem Ingenhammshof die Möglichkeit die Hühner zu füttern. Dazu werden ihnen die richtigen Verhaltensweisen vor dem Begehen des Geheges nahegelegt. Die Kinder erfahren, aus welchen Bestandteilen das Körnerfutter besteht, sie reden darüber, daß Hühnereier nicht nur zum Essen da sind, sondern zur Fortpflanzung der Tiere dienen.

Manchen Hühnern fehlen in der Mauser Federn oder sie werden ihnen von ihren Artgenossen herausgerissen, um den Kalkhaushalt zu unterstützen. Auch darüber werden die Gruppen aufgeklärt. Die Kinder lassen die Hühner gemeinsam aus dem Stall.

Je nach Größe der Gruppe (höchstens 15 Kinder) können die Kinder aus den Legekästen im Hühnerhaus holen. Je nachdem wieviele Hühner sich im Hau befinden, kann der Stall aber nicht betreten werden, da auch eine Ruhezone für die Hühner ist. Hier erfahren sie Fakten über die Lebensweise von Hühnern, z.B. dass sie auf Sitzstangen schlafen, wie sie ihre Eier legen, wie sie brüten u.s.w. Vor dem Betreten des Geheges werden die Kinder angeregt, sich im Hühnergehege zu verteilen und sich mit einer offenen Hand voll Körnerfutter auf den Boden zu hocken. Die Kinder werden in der Regel einen schnellen Bezug zu den Hühnern aufbauen. Die Hühner kommen zu den Kindern und picken ihnen das Futter aus der Hand. Manche lassen sich sogar auf den Arm nehmen. Hier müssen die Kinder Ängste überwinden. Sie haben Angst, von den Hühnern gebissen zuwerden. Viele Stadtkinder haben schon allein Angst vor dem engen Kontakt mit Tieren. Die Kinder müssen darauf hingewiesen werden, dass die Hühner sich nur aus der Hand füttern lassen, wenn man sie nicht Jagd und die Kinder sich ruhig verhalten. Hühner sind schreckhaft. Den Kindern sollte bei den Hühnern viel Zeit gelassen werden. Schon diese "kleinen" sinnlichen Erfahrungen, der körperliche Kontakt zu Tieren, die sie vielleicht noch nie lebendig gesehen haben, sind für viele Kinder aus dem städtischen Umfeld bleibende Erinnerungen an den Besuch auf dem Bauernhof

Kurzbeschreibung Hühner:

1. Vorbereitung auf das Verhalten im Hühnergehege Wie können die Hühner individuell gefüttert werden?
2. Die Kinder bekommen Informationen über das Verhalten von Hühnern.
3. Hühner werden aus dem Stall gelassen (wenn sie nicht schon draußen sind).
4. Einige Kinder können die Eier aus den Nestern holen.
5. Die Kinder bekommen Futter und verteilen sich im Gelände.
6. Verlassen des Hühnergeheges.

Station 7: Ziegen

Sachhinweise:

Auf dem Ingenhammshof lebt zur Zeit ein Pärchen der Burenziege. Die Burenziege gehört zu den bedrohten Haustierrassen. Sie ist eine reine Fleischziege. Die Burenziege ist eine recht große, kräftig gebaute, langbeinige Ziege mit weißer Grundfärbung. Kennzeichen sind der rotbraune Kopf und Hals. Der Körper kann gelegentlich braun geschockt sein. Sie hat lange Hängeohren und ist behornt. Ursprünglich stammt die Burenziege aus Südafrika, ist aber seit Ende der 70er Jahre auch in Deutschland heimisch.

Die Burenziege hat ein ruhiges Temperament. Kinder können das Gehege betreten und die Ziegen streicheln.

Die Böcke strömen einen vergleichsweise geringen Geruch aus. (Der Geruch unseres Bocks ist aber schon vielen Leuten und besonders den Kindern ausreichend genug.) Unsere Burenziegen leben ganzjährig im Freien. In ihrem Gehege gibt es ein Ziegenhaus, in dem die Tiere Futter- und Schafplatz finden.

Ziegen fressen fast jegliches Grünfutter, Brennesseln und Disteln verschmähen sie jedoch, wie die meisten Weidetiere. Die Bäume im Gehege müssen ähnlich wie bei den Schafen abgezäunt werden, da sie ansonsten von den Ziegen bis zum Eingehen verbissen würden.

Ziegen fressen auch gerne Blätter und knabbern an Ästen herum.

Ziegen sind gute Kletterer. Ein entsprechendes Ziegenhaus mit Kletterdach ist für den Ingenhammshof in Planung.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Dem Geruch der Ziegen folgend kann man die Schüler zum Ziegengehege führen. Auf dem Weg dorthin nehmen die Kinder einen Ballen Heu und einen Eimer Wasser mit. Vor Ort erfahren die Kinder Informationen über die Herkunft der Ziegen und ihr Verhalten. Das Heu wird über den Zaun geworfen und/oder in der kälteren Jahreszeit in das Ziegenhaus gebracht. Zusätzliches Kraftfutter (das Gleiche, wie für die Schafe) kann bei Bedarf in den Futtertrog im Ziegenhaus geschüttet werden. Der Eimer mit Wasser wird in das Geläuf gestellt. Sind im Garten Äste geschnitten worden, können die Kinder diese in das Ziegengehege werfen. (s. o.)

Viele Kinder erschrecken sich vor der massigen Gestalt des Ziegenbocks. Er stellt sich gerne mit den Vorderläufen auf den Zaun, dabei ist dies nur Zeichen seiner Neugier und Zutraulichkeit. Weißt man die Kinder darauf hin, streicheln sie die Ziegen gerne und füttern sie. Abschreckender wirkt auf die Kinder der penetrante Ziegengeruch. Die meisten Kinder halten sich deswegen nicht gerne lange bei den Ziegen auf. Einzig die Zutraulichkeit der Ziegen lässt einige Kinder gerne länger hier verweilen.

Kurzbeschreibung Ziegen:

- 1) Die Kinder laden einen Ballen Heu auf eine Schubkarre und transportieren diesen zum Ziegengehege. Zwei Kinder tragen einen Eimer mit Wasser zu den Ziegen.
- 2) Das Heu wird als Ballen ins Gehege geworfen. (**Achtung!! Ballenschnüre vorher entfernen.**) Die Ziegen zupfen die Heuballen gerne alleine auseinander. Der Eimer mit Wasser wird in das Gehege gestellt. Ein evtl. vorhandener leerer Eimer wird herausgenommen und auf dem Rückweg vor die Futterküche gestellt.
- 3) Die Kinder erhalten Informationen über die Ziegen.
- 4) Die Kinder können die Ziegen streicheln oder sie mit der Hand füttern.
- 5) Rückgang zur Futterküche. - Schubkarre und Eimer nicht vergessen.

Station 8 : Schafe

Sachhinweise:

Auf dem Ingenhammshof wird in rassenreiner Zuchtfolge das Bentheimer Schaf gehalten. Das Bentheimer Schaf, ehemals als Moor- und Heideschaf gezüchtet zählt ebenfalls wie die meisten Tiere auf dem Ingenhammshof zu den stark gefährdeten Haustierrassen. Das Bentheimer Schaf ist recht langbeinig. Seine Wolle ist rein weiß. Auffällig sind die an Kopf und Beinen sowie an den Beinen befindlichen dunkelbraunen bis schwarzen Flecken. Das Bentheimer Schaf hat einen langen schmalen Kopf und langen Ohren. Der Schwanz ist lang und stark bewollt. Das Bentheimer Schaf ist hornlos.

Das Bentheimer Schaf gilt als sehr widerständig und anspruchslos und kann deswegen ganzjährig im Freien gehalten werden. Es hat eine hervorragende Fleischqualität. So wird es auch auf dem Ingenhammshof als Fleischproduzent gezüchtet. Der Bestand an Tieren auf dem Hof liegt je nach Größe der Tiere zwischen 8-16.

Die Schafe des Ingenhammshofs haben auf ihrem Gelände eine Giebelhütte, in der die Tiere ihre Lämmer zur Welt bringen, in der sie die Nacht verbringen und wo sie sich vor der Witterung schützen können. Hier wird auch das Zusatzfutter gereicht. In der Regel ernähren sich die Schafe vom Grasbewuchs des Geläufs, in der kalten Jahreszeit wird Heu zugefüttert. Ganzjährig erhalten die Tiere zudem ein Presskraftfutter mit Mineralienzusatz. Trinkwasser wird täglich und im Sommer nach Bedarf gewechselt.

Der zur Herde gehörende Schafsbock ist häufig recht aggressiv. Er greift gerade Kinder, aber auch Erwachsenen oft unverhofft an und kann mit seinem Schädel schmerzhaft blaue Flecken verursachen. Besonders wenn die weiblichen Schafe abgelammt haben, wird der Beschützertrieb im Verhalten des Leitbocks deutlich.

Von einer alleinigen Betreuung und Versorgung der Schafe durch Kindergruppen wird aus Sicherheitsgründen abgeraten.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Aufgrund der zuvor genannten Hinweise sollte die Versorgung der Schafe durch Kindergruppen nur von außerhalb des Geheges erfolgen. Demzufolge sind die meisten Versorgungsplätze von außen zu erreichen. Es ist oft schwer, den Kindern begreiflich zu machen, dass sie das Gehege nicht betreten sollten, da gerade Lämmer von den Kindern als "sooo süß" und kuschelig angesehen werden. Die Gefahren, die durch den Bock entstehen können, werden schnell vergessen. Immer wieder wollen "Mutige" die Schafe auf der Weide füttern. Bei größeren Kindern ist die durchaus in Begleitung möglich. Den Kindern muss aber deutlich gemacht werden dass man einen Bock in Angriffshaltung niemals abwehren darf, in dem man ihm vor die Stirn drückt. Hier hat der Bock eine Art Sensor, der ihn zu verstärktem Angriff animiert. Von außerhalb des Geheges kann die Begleitperson des Hofes den Kindern dieses Verhalten leicht demonstrieren.

Im Mittelpunkt der Versorgung der Schafe steht also die Fütterung. Die Kinder transportieren, je nach Gruppengröße, mit einem Ponywagen (steht im Pferdestall), zwei Ballen Heu, einen halben Eimer Kraftfutter und zwei Eimer Wasser zur Schafsweide. Dabei wird der Wagen von der Hälfte der Kinder gezogen, die andere Hälfte sitzt auf dem Wagen. Auf der Rückfahrt wechseln die Gruppen. So bekommt die Versorgung der Schafe trotz des "abgespeckten" Programms eine für alle spannende und lustige Variante. Das Heu wird von außen auseinandergerupft in das Gehege geworfen. Das Wasser kann ebenfalls von außen in einen Trinkbottich geschüttet werden. Bei kleineren Kindern ist die Hilfe der Begleitpersonen von Nöten.

Lediglich das Kraftfutter muss einige Meter weit in das Gehege gebracht werden, um in den Futtertrog geschüttet zu werden. Sind die Schafe durch das Heu abgelenkt, kann diese Arbeit sehr wohl von Kindern ausgeführt werden.

Kurzbeschreibung Schafe:

- 1) Ponywagen aus dem Pferdestall rangieren
- 2) Wagen mit 2 Ballen Heu (nur in der kalten Jahreszeit), 1/2 Kraftfutter, 2 Eimern Wasser beladen. Bis zu 6 Kinder setzen sich mit auf den Wagen, die anderen ziehen und schieben den Wagen bis zur Schafsweide.
- 3) Heu wird auseinander gerupft und über den Zaun geworfen. Kinder können die Schafe mit dem Heu oder Gras direkt füttern. Wasser wird in den Kunststoffrog geschüttet.
- 4) "Mutige" bringen das Kraftfutter in den Futtertrog. (**Achtung!!!- gefährlicher Leitbock.**)
- 5) Rückfahrt mit gewechselten Gruppen. Einrangieren des Ponywagens in den Pferdestall.

Stallararbeit

Sachhinweise:

Die Tiere (Kühe/Pferde, Ziegen) auf dem Ingenhammshof leben nachts in Ställen mit einem sogenannte Matratzenlager, d.h. die Ställe werden nicht täglich vollständig ausgemistet. Diese Methode der Tierhaltung hat folgende Vorteile: Die Tiere liegen wärmer und weicher. Mist ist ein Energieträger der nicht nur die Tiere wärmt, sondern auch als Dünger dient, somit auch in einen nutzbaren Kreislauf gerät. Der Strohverbrauch kann reduziert werden. Bei zu häufiger Ausmistung verlangsamt sich der Verrottungsprozess im Misthaufen und daher ist eine regelmäßige Menge an Düngemist nicht gewährleistet. In den Sommermonaten werden die Ställe alle 4-6 Wochen vollständig gereinigt, in den Wintermonaten kann dieser Turnus auf 6-10 Wochen ausgeweitet werden. Der Misthaufen hat in seinem Kern eine messbare Temperatur von 70°C. Einige Bio-Höfe betreiben mit dieser Energie ihre Heizanlagen.

Methodisch- didaktische Hinweise:

Die Kinder arbeiten in den Gruppen zusammen, die zuvor die jeweiligen Tiere aus den einzelnen Ställen gebracht haben. Es entwickelt sich so ein besseres Verantwortungsgefühl für die einzelnen Tiere. Die Kinder wollen den Stall "ihres" Tieres besonders schön vorbereiten. Die Kinder erfahren, wie man mit den Arbeitsmaterialien Mistgabel und Schubkarre gefahrlos und ökonomisch praktisch umgeht. Sie üben sich in der kooperativen Gruppenarbeit. Die Kinder lernen den Unterschied zwischen Stroh und Heu kennen.

Die Kinder erfahren, wie bei der Methode der Matratzenlagerhaltung ausgemistet wird. Sie erfahren, dass nur die besonders nassen Stellen, Kuhfladen und Pferdeäpfel mit der Schubkarre auf den Mist gefahren werden. Die Funktion des "stinkenden" Mists wird ihnen deutlich und sie verlieren die Scheu davor.

Die Kinder erfahren schnell am eigenen Geruchssinn, wenn sie die vorgeschriebenen Regeln beim Ausmisten nicht beachten. Stechen sie zu tief in die Matratze entwickelt sich mit der Verbindung Dung - Sauerstoff ein ammoniakartiges Gas, welches einen penetranten Geruch ausströmt. Den Kindern vergeht der Spaß an der Stallarbeit dann schnell.

So gehen sie beim Ausmisten meist behutsam vor.

Die Kinder erfahren, wie das Stroh in den Ställen verteilt wird - nicht mit der Mistgabel, sondern mit den Händen wird eingestreut. Dieses "Frau Holle-Verhalten" gibt den Kindern größere Nähe und mehr Gefühl zum Arbeitsmittel Stroh. Außerdem fällt den Kindern die Verteilung so auch leichter. Während des Ausmistens bekommen die Kinder weitere nützliche Informationen über Tierhaltung und Tierpflege.

Da nicht alle Kinder gleichzeitig misten können, holt eine Gruppe vom Heuboden Stroh und Heu herunter.

In der Regel werden für die sieben Ställe 4 Ballen Stroh und 6 Ballen Heu benötigt. (je ein halber Ballen Stroh für die Pferdeställe, ein Ballen für die Kühe. 2 Ballen Stroh für die Kühe, je ein halber Ballen Heu für die Pferde.)

Die Kinder steigen eine hohe Leiter zur Tenne hinauf. Dabei müssen die Kinder feste Regeln einhalten, da ansonsten eine Verletzungsgefahr zu groß ist und außerdem zu viele Ballen an Heu/Stroh zerstört werden und unbrauchbar werden.

- Die Kinder gehen nur in Begleitung eines Erwachsenen auf die Tenne
- Immer nur eine Person klettert die Leiter hoch, eine andere sichert sie durch Festhalten.

- Wer nicht schwindelfrei ist sagt dies bitte vorher. Es ist kein Makel wenn man Angst hat und wenn einem schwindelig wird.
- Auf der Tenne kann im lockeren Heu getobt werde. Keiner klettert auf die gestapelten Ballen! **Lebensgefahr!!! Achtung Allergien!!!** Außerdem kratzt Heu und Stroh auf der Haut erheblich.
- Die Kinder werfen die vorgegebene Zahl an Ballen nach unten. Es muss immer sichergestellt sein, dass darauf geachtet wird, dass niemand die Wurflinie kreuzt.

Nachdem die Kinder die Ställe ausgemistet haben und das frische Stroh eingestreut ist, wird frisches Heu an den entsprechenden Stellen für die Tiere bereitgelegt, wenn sie abends in die Ställe zurückkehren.

Zum Abschluss werden die Stallgänge ausgefegt.

Die körperliche Arbeit des Mistens und Ausfegens macht den meisten Kindern großen Spaß und sie sind oft sehr stolz, weil die Stallungen sauber, ordentlich und neu vorbereitet für die Tiere, doch sehr einladend aussehen.

Um die Motivation zu fördern können die Kinder daran erinnert werden, daß sie doch Zuhause bestimmt auch am liebsten in einem frisch gemachten Bett liegen.

Kurzbeschreibung Stallarbeit:

- 1) Die Kinder begeben sich in ihren Gruppen zu den einzelnen Ställen.
- 2) Hier bekommen die Kinder Informationen darüber, wie die Ställe auf dem Ingenhammshof ausgemistet werden und wo der Mist gelagert wird.
- 3) Die Kinder holen Schubkarren und Mistgabeln aus dem Geräteschuppen im Garten.
- 4) Die Kinder misten die Ställe aus. Dabei müssen sie sich in den Arbeiten abwechseln, da nicht genug Mistgabeln und Schubkarren für alle Kinder vorhanden sind. Abwechselnd wird ausgemistet und die Schubkarre zum Misthaufen gefahren. Hier ist Teamgeist und kooperatives Arbeiten gefragt.
- 5) Einige Kinder gehen in Begleitung eines Erwachsenen auf die Tenne und holen Heu und Stroh.
- 6) Die Ställe werden nach "Frau Holle Manier" mit Stroh neu eingestreut.
- 7) Heu wird in die vorgesehenen Ecken in den Ställen für den Abend bereit gelegt.
- 8) Die Stallgassen werden ausgefegt.
- 9) Die Arbeitsmaterialien (Schubkarren und Mistgabeln) werden zurück in das Gerätehaus gebracht.

Abschlussbesprechung

Nach Ablauf des Hofvormittagshaben viele Kinder dringliche Fragen auf dem Herzen, die zuvor nicht geklärt werden konnten oder sich erst während des Rundgangs oder der Stallarbeit entwickelten. In dieser letzten Phase ist Gelegenheit, diese Fragen aufzugreifen. Das Gespräch im Klassenraum fasst alles Erlebte noch einmal zusammen.

Das Abschlussgespräch dient zudem als Ergebnissicherung und gibt Gelegenheit, die Kinder für ihre Arbeit zu loben.

Weiterhin gibt das Abschlussgespräch Gelegenheit auf die Themenangebote des Ingenhammshofs hinzuweisen und Einladungen zu anderen Aktivitäten des Hofes auszusprechen..